

Karina
Stockhammerenns.red@
bezirk.rundschau.com

Seit fünf Jahren ist Christian Cakl (37) Geschäftsführer von SOS-Menschenrechte. Der Verein betreut Asylwerber im Flüchtlingswohnheim Rudolfstraße und leistet Bildungsarbeit im Bereich der Menschenrechte.

StadtRundschau: Warum arbeiten Sie in der Flüchtlingsbetreuung?

Christian Cakl: Ich möchte die Gesellschaft mitgestalten. Es ist mir ein Anliegen, Menschen zu ihrem Recht zu verhelfen. Jeder soll in unserem Land die gleichen Rechte, Chancen und Pflichten haben. Ich habe schon immer im Non-Profit-Bereich gearbeitet.

StadtRundschau: Was ist der bisher größte Erfolg für den Verein SOS-Menschenrechte?

Cakl: Das Projekt „Stand Up“. Seit letztem Jahr bieten wir Workshops zum Thema Asyl, Demokratie, Zivilcourage und Argumentationstraining für Menschenrechte. Das Programm richtet sich an Schüler und Lehrer. Unser Ziel ist, bald ein Seminarangebot für die Allgemeinheit anbieten zu können. Die Workshops sind so erfolgreich, dass wir uns immer wieder neue Formate überlegen müssen. Es ist wichtig, bei Jugendlichen Bewusstsein für diese Themen zu schaffen. Der Verein SOS-Menschenrechte will in Zukunft einerseits für die operative Flüchtlingsbetreuung und andererseits verstärkt für die Bildungsarbeit zuständig sein.

StadtRundschau: Das Flüchtlingswohnheim in der Rudolfstraße muss saniert werden. Gibt es schon konkrete Pläne?

Cakl: Das Haus ist nach 15 Jahren abgewohnt. Pro Jahr werden durchschnittlich 100 Personen im Heim untergebracht. Der Verein kann die Sanierung nicht selbst finanzieren, wir möchten den Standort aber unbedingt erhalten. Konkrete Finanzierungszusagen vom Land Oberösterreich und der Stadt Linz gibt es noch nicht. Es ist langer Prozess.

StadtRundschau: Wieso ist der Standort optimal?

Cakl: Die Größe des Hauses ist optimal, und der Garten wird von den Bewohnern gerne als Rückzugsmöglichkeit genutzt. Die Klienten haben einen guten Zugang zu den Beratungsmöglichkeiten und zu den einzelnen Communities. Die zentrale Lage ist optimal weil keine Anreisekosten entstehen. Die Anrainer in der Rudolfstraße haben sich an das Heim gewöhnt. Die anfänglichen Vorurteile haben sich nicht bestätigt, es gibt kaum Probleme.

StadtRundschau: Was würden Sie sich für die Flüchtlingsbetreuung in der Zukunft wünschen?

Cakl: Eine bessere Finanzierungsstruktur für Projekte und einen höheren Tagsatz in der Flüchtlingsbetreuung. Ich wünsche mir mehr Chancen für Asylwerber sowohl im Alltag als auch im Bereich der Betreuung, etwa bei der psychologischen Betreuung. Diese ist in den letzten Jahren stark gekürzt worden. Außerdem wünsche ich mir ein Fremdenrecht, das nicht vom Geist des Abwehrens gestaltet ist, sondern menschlich und demokratisch ist.

Zur Sache

SOS-Sommerfest

- 1. Juli, 17 Uhr, im Innenhof des Flüchtlingswohnheims Rudolfstraße 64
 - Live Musik: Big Crazy Family und Koka Gitana
 - Internationale Köstlichkeiten
 - Künstlerische Auseinandersetzung mit dem Thema Asyl.
- Achtung: Einlass 16:30 Uhr**

Landesrat Haimbuchner: „Kein Ablasshandel mit der Natur“

Die Natur schätzen, heißt die Natur schützen

Für Oberösterreichs Naturschutzlandesrat Dr. Manfred Haimbuchner gehen Heimatverbundenheit und Naturschutz Hand in Hand. Der freiheitliche Landesparteiobmann bringt dies auch klar auf den Punkt: „Unsere Heimat Oberösterreich ist ein Naturjuwel. Wer unsere Heimat schätzt, der schützt auch unsere Natur.“ Haimbuchner hat als Naturschutzlandesrat bereits zahlreiche Herausforderungen meistern müssen: Das AC/DC Konzert auf dem Welser Flugfeld konnte unter Einhaltung des Schutzes der Brachvögel abgehalten werden. Das Projekt der Schischaukel bei Hinterstoder, welches ein geschütztes alpines Gebiet durchschnitten hätte, konnte abgewehrt werden. Um die Interessen von Wirtschaft und Naturschutz unter einen Hut zu bringen, setzt Haimbuchner auf tatsächliche Ausgleichsmaß-



Foto: Thomas Zauner

nahmen. Jedoch keine einfachen Geldzahlungen wie in anderen Bundesländern. „Dies wäre ein Ablasshandel mit der Natur. Das lehne ich entschieden ab“, bezieht Haimbuchner klar Stellung. In zahlreichen Verhandlungen positioniert Haimbuchner den Naturschutz nicht als Verhinderer, sondern als Partner. Ein pragmatischer Zugang zur Sachpolitik ist in diesem Bereich unumgänglich. Und für diesen Pragmatismus mit Hausverstand hat sich Haimbuchner mittlerweile den Respekt aller Beteiligten erworben.

Werbung



Christian Cakl, Geschäftsführer von SOS-Menschenrechte.

Foto: stock